

Max Kirmsse

Geschichte und Museum des Schwachsinnigenwesens

Die Geschichte der Vergangenheit ist die Lehrmeisterin der Gegenwart und Zukunft. In diesen Beziehungen müssen die alte und die neue Zeit stehen, wenn letztere ersprießliche Früchte zur Reife bringen will, denn die Gegenwart wird nicht immer ohne die Lehren der Vergangenheit abgekommen können. Und nicht nur die großen weltbewegenden Ereignisse, samt dem Leben und Treiben der Völker müssen sich nach obigen Worten richten, sondern auch wir Pädagogen werden genötigt sein, immer aufs neue Rats zu erholen bei den Bahnbrechern und Autoritäten unserer Disziplin, die einst den Grund legten, auf dem wir unser Spezialfach auszubauen und zu vervollständigen wünschen. Deshalb dürfte es als gerechtfertigt erscheinen, überschauen zu können, was denn eigentlich von Anfang an bis hinein in die Gegenwart auf dem Felde unserer Berufsarbeit geleistet worden ist. Nicht zuletzt haben auch Pietät und Dankbarkeit ein Recht auf die historische Darstellung des Schwachsinnigenwesens. Unter großen Opfern und mit dem Einsetzen ihrer ganzen Kraft haben jene Pioniere ihre Arbeit getan. Die genannten drei Gründe können wohl genügen, eine auf authentischen Quellen basierte Geschichte, des Abnormenwesens zu schaffen.

So möchte denn Verfasser dieses hiermit nochmals auf das Unternehmen hinweisen, das von Fachmännern verschiedener Kulturländer vorbereitet wird, um die Geschichte des gesamten Schwachsinnigenwesens zu bearbeiten.

[[24]]

Von diesem Standpunkte ausgehend, wurde darum auch auf der II. österreichischen Konferenz des Schwachsinnigenwesens zu Wien 1906, eine Resolution angenommen, betreffend Herstellung der österreichischen Geschichte. Gleiches Interesse wird die schweizerische Konferenz bestimmen, anlässlich einer ihrer Tagungen dieses Thema zu ventilieren. Die nationale Konferenz der Direktoren der amerikanischen Anstalten hat den Gegenstand schon früher verhandelt.

Allerdings stehen einer korrekten Darstellung der Geschichte manche Hindernisse entgegen. So verursacht das Zusammenbringen des einschlägigen Materials viele Mühe und Kosten. Besondere Schwierigkeiten entstehen auch dadurch, daß manche Vorsteher von Anstalten und Instituten der Sache entweder gar kein oder doch nur ein ganz geringes Interesse entgegenbringen. Leider kann aber ohne quellenmäßige Belege ein einwandfreies Werk nicht geschaffen werden. Ein anderer schwerwiegender Punkt ist das Fehlen einer Zentral-Bibliothek für unser Gebiet. Es handelt sich hierbei besonders um die ältere Literatur, die nicht nur nicht zu erlangen, sondern oft nirgends sich verzeichnet findet. Und doch ist es heute Pflicht eines jeden Fachschriftstellers, bei der fast überreichen Produktivität auch die ältere Literatur zu studieren, um bereits genügend Bekanntes nicht von neuem zu wiederholen.

Während die übrigen Abnormen-Disziplinen eine Reihe guter, zum Teil vorzüglicher geschichtlichen Darstellungen, besitzen; wie z.B. die Werke Mells und Lenderinks (holländ.) auf dem Gebiete des Blindenwesens, die Arbeiten von Hill, Saegert, Walther, Karth und besonders die drei umfangreiche Bände starke Geschichte der amerikanischen Anstalten bezüglich des Taubstummenwesens, fehlt ein größeres Werk über das Schwachsinnigenwesen vollständig, das Gelegenheit bieten könn-

te, insbesondere Aufschluß zu geben über die Entwicklung der Didaktik und Methodik, Organisation, Arbeitsbetrieb der einzelnen Anstalten, Institute usw.

Abgesehen von den meist kurzen und unvollständigen Skizzen, wie sie sich in etlichen Werken als Einleitung finden, existieren zwar einige historische Darstellungen, doch sind die einen bereits veraltet, während die anderen nur eine äußerliche Entwicklung berücksichtigen. Zu nennen sind P. J. Dieselhoff "Die gegenwärtige Lage der Kretinen, Blödsinnigen und Idioten", Bonn 1857; Joh. Moldenhawer "Udsigt over Idiotop dragelsens Historie", Nordisk Tidsskrift for Blinde-, Dövstumme- og Idiotskolen, Aarg. I-III Kopenhagen 1868-1870; H. E. Stötzner "Altes und Neues aus dem Gebiete der Heilpädagogik", Leipzig 1868; P. Dr. Sengelmann "Idiotophilus" Bd. I, Norden 1885; J. Gerhardt "Zur Geschichte und Literatur des Idiotenwesens", Hamburg 1904.

In früheren Jahren wurde bereits zweimal der Versuch gemacht, Werke zu schaffen, die das ganze Gebiet, in gewissem Sinne enzyklopädisch, umfassen sollten, ähnlich wie die noch in

[[25]]

diesem Jahre erscheinende "Theorie und Praxis der Erziehung Schwachsinniger" von Schulze. Zunächst suchte der auf dem Gebiete des Schwachsinnigenwesens seinerzeit sehr tätige Dr. A. Erlenmeyer sen. in Bendorf am Rhein ein monumentales Werk herauszugeben, auf seine eigenen Kosten; weiter unten wird davon die Rede sein. Dann hoffte der 1889 verstorbene kaiserliche Rat Dr. Franz Xaver Linzbauer zu Wien in seinem bereits im Entwurfe vorliegenden "Gesamtbild des Kretinismus und der Idiotie" ein umfassendes, mit Illustrationen versehenes Handbuch zu edieren. Leider hinderte der Tod den achtzigjährigen Greis an der Vollendung seines Vorhabens.

Als weitere Notwendigkeit wäre die Begründung eines Museums der Schwachsinnigen-Fürsorge ins Auge zu fassen. Dasselbe könnte ruhig als ein ganz bescheidener Anfang erstehen, das aber bei wachsendem Interesse der einzelnen Faktoren des Schwachsinnigenwesens gar bald an Bedeutung gewinnen möchte. Für das Blindenwesen bestehen Museen in Paris, Boston, Steglitz und Wien; für die deutsche Taubstummenbildung ein solches in Leipzig. Während die ersteren Eigentum der betreffenden Anstalten sind, gehört das letztere dem Bunde der deutschen Taubstummenlehrer. Außerdem soll in Paris auch ein solches für das Schwachsinnigenwesen bestehen, das anscheinend der Initiative des Prof. Bourneville zuzuschreiben ist. Wie es sich damit verhält, konnte leider nicht festgestellt werden, da dieser Herr auf mehrfache Anfragen keine Antwort erteilte.*)

Das bedeutendste Museum des Abnormenwesens ist wohl dasjenige für Blindenbildung in Wien. Schon der deutsche Blindenvater Joh. Wilh. Klein war darauf bedacht, alles das zu sammeln, was auf diese Disziplin Bezug hatte. Seine Nachfolger hingegen hielten es nicht für der Mühe wert, für die Erhaltung der Gegenstände zu sorgen. Erst der jetzige Direktor, Regierungsrat Mell, hat seit 1886 besondere Sorgfalt auf den Ausbau des Museums verwendet. Noch 1887 waren nur 160 Nummern vorhanden, während sich heute die Zahl der gesamten Objekte gegen 5.000 beläuft, darunter sehr wertvolle Antiquitäten. Die Bibliothek umfaßt 2.500 Bände. Sonst findet sich noch eine reiche Auswahl von graphischen Tafeln, Apparaten, Maschinen, Lehr- und Anschauungsmitteln, Arbeiten von Blinden, ein Archiv mit historischen Urkunden und Dokumenten vor. Die österreichische Regierung nimmt regen Anteil an der Entwicklung des Instituts und stellt auch jährlich 4.000 Kronen für die Komplettierung desselben zur Verfügung. Doch gehört auch ein gewisser historischer Sinn, eine umfassende Kenntnis der Literatur und nicht zuletzt ein weitgehendes Interesse dazu, um ein derartiges Unternehmen erfolgreich fördern zu können.

*) Auch andere Kollegen klagen über mangelndes Entgegenkommen des Herrn Prof. B.

[[26]]

Das deutsche Museum der Taubstummenbildung wurde, von dem Direktor Reuschert - Straßburg angeregt, im Jahre 1894 gegründet und von den Taubstummenlehrern mit großer Bereitwilligkeit unterstützt, denn 1/3 der Beiträge von den Bundesmitgliedern werden zum Ausbau des Museums verwendet. Sein Bestand wird auf etwa 700 Gegenstände angegeben. Unterkunft hat es im Gebäude der Komenius-Bibliothek gefunden.

Von einem Museum des Schwachsinnigenwesens in Deutschland hat man bisher noch nichts gehört. Auch Ausstellungen anlässlich von Fachkonferenzen sind bisher nicht inszeniert worden, was sicher als ein Mangel zu bezeichnen ist. Die Ausstellung, welche mit dem II. Kongreß der österreichischen Anstalten und Hilfsschulen verbunden war, bot wirklich etwas Gediegenes. Alle Interessenten hatten mit regem Eifer an dem Zustandekommen gearbeitet dementsprechend die Ausstellung auch wirklich ungeteilten Beifall gefunden hat.

Wie ist nun in Deutschland ein derartiges Museum zu begründen? Wer sollen die Träger desselben sein? Beide Fragen finden ihre Erledigung am geeignetsten dadurch, daß die Konferenz der Anstalten und der Hilfsschulverband einmütig die Sache in die Hand nehmen. Zu diesem Zwecke möchte es aber erwünscht sein, daß die freie Popagandakonferenz der Anstalten sich zu einer festen Organisation zusammenschließt, was für dieselbe auch anderweitige Vorteile zeitigen könnte.

Betreffs Organisation des Museums möchte es sich empfehlen, etwa 4 Abteilungen zu bilden:

- 1) Archiv.
- 2) Zentral-Bibliothek.
- 3) Lehrmittel und (anatomische) Präparate.
- 4) Leistungen (Schülerarbeiten u. dgl.).

Für das Archiv würden Schriftstücke, Manuskripte, Urkunden, Dokumente und sonstige Handschriften in Betracht kommen. Daneben aber auch alle möglichen Arten von Formularen, wie sie in Anstalten und Hilfsschulen gebraucht werden. Ferner Individualisten, Personalienbücher, Haus- u. sonstige Verordnungen.

Besondere Aufmerksamkeit wäre namentlich der Bibliothek zu widmen. Der Mangel einer solchen macht sich sehr fühlbar, wie schon bemerkt wurde. Abgesehen von einigen Privat- und Anstaltsbüchereien, die aber längst nicht vollzählig sind, existiert nirgends eine solche, die allen Kollegen offen steht. Bei der Anlegung einer solchen müßte deshalb das Bestreben darauf gerichtet sein, alles das zu sammeln, was auf das Abnormenwesen Bezug hat. Zunächst alle selbständigen Werke, Bücher, Schriften, Broschüren, Zeitschriften und dgl. aller Sprachen und Länder. Weiterhin aber auch Aufsätze und Abhandlungen, wie sie sich in anderen periodischen, namentlich medizinischen und allgemeinen pädagogischen Zeitschriften, vorfinden. Endlich auch alle journalistischen Notizen und Ausschnitte aus Tages-

[[27]]

blättern usw. Die Publikationen der Blinden-, Taubstummen-, Krüppel- und Verwahrlosten-Pädagogik sind wegen der mannigfaltigen Beziehungen zur Schwachsinnigen-Bildung mit zu berücksichtigen. Außerdem würden in dieser Abteilung alle bildlichen Darstellungen von Anstalten; Hilfsschulen und besonders Porträts und Photographien von den bedeutenden Schwachsinnigenbildnern unterzubringen sein.

In der Abteilung für Lehr- und Lernmittel könnten zunächst anatomische Präparate Unterkunft finden. Die Beschaffung derselben wird sicher nicht leicht sein, möchte aber den Zwecken des Museums zum Nutzen gereichen, Im übrigen finden an Lehr- und Anschauungsmitteln nur diejenigen Aufnahme, die nur oder doch in erster Linie zur Anwendung bei Schwachsinnigen kommen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Entwicklung dieser Lehrmittel zu richten. Die Rumpelkammern mancher, namentlich der älteren Anstalten würden hier manches bieten können. Auch Modelle und besonders Grundrisse von Gebäuden könnte man hier unterbringen, statistische Tabellen usw.

Den Leistungen unserer Schutzbefohlenen würde endlich eine vierte Abteilung dienen. Besonders charakteristische Arbeiten sollen hier ihren Platz finden, um die Erfolge des Schwachsinnigenwesens auch im Museum zu dokumentieren.

Als Ort, wo das Museum entstehen soll, könnte am zweckmäßigsten eine Stadt Mitteldeutschlands gewählt werden. Vielleicht wäre ein schon bestehendes Institut in der Lage, einen Raum zur Verfügung zu stellen. Hauptsache aber bleibt zunächst, daß die Gründung überhaupt möglichst bald erstrebt wird, damit wichtige Objekte nicht verloren gehen. Sicher wird manches aus Unkenntnis oder Pietätlosigkeit schon längst vernichtet sein. Die geehrten Herren Kollegen mögen ja nicht denken, als handle es sich nur um eine wertlose Spielerei; in späteren Zeiten würde man es bedauern, nicht schon früher das Nötige getan zu haben. Ein derartiges Museum hat außer seinem historischen auch einen kulturellen Wert.

Nebenbei sei hier erwähnt, wie z. B. die Kellerschen Anstalten in Brejning bei Kopenhagen historische Erinnerungen pflegen. Es befindet sich dort ein Raum, der allerlei Abbildungen von Autoritäten, Anstalten usw. enthält. Weiter gibt es dort einen "Guggenbühlweg" und eine "Kerlinstraße" (bedeutender Arzt und Direktor der Pennsylvania Training School for the Feeble Minded in Elwyn).

Zum Schluß seien noch einige Notizen geboten, über die vom Verfasser auf dem VI. Verbandstag der Hilfsschulen in Charlottenburg auszustellende Bilderserie. Wie oben schon bemerkt, beabsichtigte Dr. Erlenmeyer sen. in Bendorf, der für den Plan und Entwurf einer Anstalt, 1858 vom österreichischen Minister v. Bach anlässlich eines Preisausschreibens den zweiten

[[S. 28]]

Preis von 50 Dukaten erhalten hatte, in einem größeren Werke das gesamte Idiotenwesen nach Geschichte, Theorie und Praxis darstellen. Diese Publikation sollte 2 Teile umfassen. Zunächst eine größere Mappe mit Ansichten, Grundrissen usw. der damaligen Institute unter dem Titel = Die Heilanstalt für schwachsinnige und blödsinnige Kinder der Rheinprovinz nach ihrer äußeren und, inneren Einrichtung mit besonderer Rücksicht auf die Erfahrungen anderer Institute, Irren-Anstalten und Hospitäler. = Neuwied, J. H. Heuser. Preis für das komplette Werk 100 Taler. Von den vorgesehenen 10 Lieferungen ist leider nur die erste erschienen. Der dazu gehörige Text - Die Idioten-Anstalt in allen ihren Beziehungen - ist gleichfalls nicht herausgekommen. Die erschienene Lieferung enthält außer einem prachtvollen Titelblatt, 7 in farbiger Lithographie aufgeführte Darstellungen im Format 62 ½ x 42 ½. Durch die Güte des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Erlenmeyer jun. gelangten wir in den Besitz der Bücher. Sie enthalten:

- 1) (Ideal) -Plan einer Idioten-Anstalt (Pavillonsystem).
- 2) Dr. Guggenbühls Kretinen-Heil-Anstalt auf dem Abendberg bei Interlaken in der Schweiz. 1841 -1863.
- 3) Die Schwachsinnigen-Anstalt Marienberg in Württemberg, gegr. 1847.
- 4) Die Idioten-Anstalt im Haag, gegr. 1855.

5) Dr. F. Kerns Idioten-Anstalt in Gohlis bei Leipzig, gegr. 1847.

6) Kretinen-Anstalt Ecksberg in Bayern, gegr. 1852.

7) J. Blumers Institut in Chateau Vennes bei Lausanne, gegr. 1855.

Blumer war einige Jahre auf dem Abendberge tätig und wurde dann auf Verwenden Dr. Guggenbühls, bei Gründung der englischen Anstalt zur Highgate, zum pädagogischen Leiter derselben bestellt. Da ihm diese Stellung nicht zusagte, kehrte er in die Heimat zurück, wo er ein Privat-Institut in herrlicher Lage eröffnete, das er aber auf die Dauer nicht halten konnte.

8) Typ eines jugendlichen Idioten aus der ehemaligen Anstalt des Dr. Erlenmeyer in Bendorf.

Weiterhin werden noch Abbildungen des Abendbergs, des Dr. Guggenbühl, sowie Photographien von der österreichischen Ausstellung des Schwachsinnigenwesens vom 1906, zur Ansicht kommen.